Prälat und Sängerin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prälat und Sängerin

Von dem Dichter und Prälaten Gerok wird folgendes hübsche Erlebnis erzählt, welches er mit einer bekannten Stuttgarter Sängerin gehabt haben soll. Auf dem Philosophenweg treffen sie an einem regnerischen Tage zusammen. Es beginnt ein neuer Regenguß. Ritterlich, wie er stets war, tritt Gerok auf sie zu, um sie zu „beschirmen". Keines kennt das andere. So wandeln sie Arm in Arm dahin bis zu der Dame Haus, und dort rückt der Herr mit der etwas faustischen Frage heraus:

„Edle Dame darf ich's wagen,
Nach dem Namen Sie zu fragen?"

Worauf die Dame antwortet:

„Aus der Frage kann ich sehen,
Daß Sie nie zur Oper gehen;
Als die erste Sängerin
Jedermann bekannt ich bin.
Nun ist's wohl an mir zu fragen,
Und ich bitte Sie, zu sagen,
Wer mir unterm Schirm soeben
Gütig das Geleit gegeben?"

Darauf Gerok:

„Aus der Frage kann ich sehen,
Daß Sie nie zur Kirche gehen;
Alle Frommen kennen mich,
Denn der Herr Prälat bin ich."

Lächeln

Das Lächeln einer schönen gütigen Frau ist wie reiner Blütenhonig; das Lächeln einer Kokotte ist wie Schlagsahne, mit Saccharin gesüßt.

— Es gibt Menschen, die können nur lächeln, aber nicht lachen; vor denen mußt du dich hüten.

— Frauenlächeln kann Berge versetzen und Reiche zerstören.

— Laß dich nie ein Lächeln gereuen, mancher dankt seine Erfolge nur einem Lächeln zur rechten Zeit.

— Es gibt Gesichter, die durch Lächeln entstellt werden. Meistens gehören sie Menschen, die sich nicht zum Lachen entschließen können.

— Hüte dich, daß dein Lächeln nicht zum Grinsen werde.

— Wer immer lächelt, braucht deshalb noch kein Optimist zu sein. Auch der Spötter lächelt und der Skeptiker.

— Wen ein freundliches Lächeln stört, den hassen die Götter.

— „Let's go smiling through the world!" sagen die Amerikaner, aber die haben eben gut reden . . .

Lothario

Das Schweizer-Parlament

Rückblick und Ausblick

Preist das Schweizer Parlament,
Das sich Volksvertretung nennt!
Denn es ist noch kein Tyrann,
Der das Recht zertreten kann.

Zwar der General fand eigen
Unsrer Räte mutig Schweigen,
Als man ihm nach schwersten Tagen
Noch die Ehrung unterschlagen.

Kompromiß ward das benamst,
Ja nicht etwa „Rote Angst".
Kompromiß nennt man's auch jetzt,
Wenn man das Gesetz verletzt;

Wenn man streicht mit Gründen, hohlen,
Landwehrkurs' gesetzbefohlen
Und mit Lächeln weich wie Butter
Produziert Kanonenfutter.

Das Getreidemonopol
Zeigt den Rat dann Mutes voll,
Weil selbst einen Volksentscheid
Er zerbricht mit Männerschneid.

Bei der Malz- und Gerstensteuer
War das Parlament noch schläuer,
Denn es hintertrieb bei Zeiten
Referendumsmöglichkeiten.

Ja selbst dem Genossen Grimm
Gäb' es mutig seine Stimm',
Drohte man nicht nah und fern
Wütend mit dem „Marsch auf Bern".

Drum so tauft mir diese Mannen
Ja nicht: Clique der Tyrannen;
Denn sie machen sofort Frieden,
Kommt des Volkes Zorn ins Sieden.

Sprecher's zwar gedenkt man nicht,
Denn der Takt ist keine Pflicht;
Aber flucht das Volk der Schmach,
Holen sie es schon noch nach.

Drum so rat ich euch jetzt allen
Hin ins Bundeshaus zu wallen
Und verehrt der ganzen Sippe
Jedem einen Band von Knigge.

Stellt dann in der Gänge Lauf
Große Schweizer Büsten auf,
Dran die Räte doch noch sehn,
Daß sie nicht am höchsten stehn.

Sagt, daß wir nicht rasch verzeihen
Ihre Höfi-Häseleien
Und sie bei den nächsten Wahlen
Anstandsmangel bitter zahlen.

U. B.

*

Student: Da schreibt mir eben mein Vater: „Lieber Sohn, wenn du so fortfährst, so wirst du nicht mehr lange Student sein", und letzthin sagte der Professor zu mir: „Wenn Sie so fortfahren, so werden Sie ewig Student bleiben." Jetzt bin ich doch neugierig, wer von den beiden Recht behalten wird.

Nach einer Première traf einst beim Souper der wegen seines Mangels an Geist und Takt berüchtigte Chronist Malescu mit einer wegen ihrer Schlagfertigkeit bekannten und wegen ihrer Schönheit berühmten Schauspielerin zusammen. Jetzt ist diese etwas gealtert und, obschon sie sich nicht auf die Junge ausspielt, so verliert sie doch nie eine Gelegenheit, ihre vergangene Jugend zu bedauern.

Ja, sagt im Gespräche der Chronist, meine verehrten Damen, was wollen Sie? Es ist traurig, aber wahr, so wie in der Jugend kann man nicht das ganze Leben lang bleiben.

Was? Wieso? erwiderte prompt die Schauspielerin, Sie können in der Jugend ein Schafskopf gewesen sein und es das ganze Leben lang bleiben.

Der Chronist verschluckte sich an der Suppe, sodaß er husten mußte und war eine Viertelstunde später verschwunden.

*

Einer unserer großen Sänger hatte in seiner Jugend auch bei den Frauen mächtige Erfolge. Jetzt ist er alt und hat keine Anwandlungen mehr zu Eroberungen, deshalb bleibt er auch ganz ruhig, als eine Schülerin des Konservatoriums, ein hübsches dralles Mädchen, zu ihm sagt, sie werde zu ihm kommen, sie wolle einmal sehen, wo er wohne und er müsse ihr einen alten Operntext hervorsuchen.

Und das liebe Mädchen kam und da der alte Herr in der 4. Etage wohnte und kein Lift vorhanden, so war sie etwas außer Atem.

„Aber Meister, wie viele Treppen! Sehen Sie, wie mir das Herz klopft!"

„Mein liebes Fräulein," erwiderte der Meister, „ich habe leider nur noch dieses Mittel, um die Herzen zum Klopfen zu bringen."

Trinkt **EGLISANA** Eglisauer Tafelwasser mit Fruchtsirup

das rassige Gesundheitsgetränk!

Ueberall erhältlich.